

Ausräumungs = Auktions Verkauf

Unser ganzer Implement - Vorrath

Buggies, Wagen, Gasolin-Engines, Waschmaschinen und Farm-Geräthe aller Arten.

Sonnabend, den 27. Januar, 1912

Beginnend 1 Uhr Nachmittags

Wir wollen an unserem Geschäftsplatze zu Grand Island folgenden Vorrath zum Verkauf anbieten:

Staver, Pontiac und White Buggies, gute Wagen, Mitchell Farm-Wagen und Kollwagen/ Dicker Sulfit-Plüge und Cultivators, Eggen, Discs, Peoria Drills, Robinson Streuer, Lightning Futter-Mühle, Sweeps, Rechen, Stacks, Gasolin Engines, wirklich jedes Geräth was auf der Farm gebraucht wird. Dieser Vorrath ist rein und zeitgemäß, aber muß verkauft werden, um innerhalb 30 Tagen Besitz des Platzes zu geben.

Wenn Ihr während der Woche in privatem Verkauf zu kaufen wünscht, so kommt zeitig und habt die erste Auswahl. Wir werden Euch Preise machen wie nie zuvor in Grand Island gehört.

Verpaßt nicht diesen großen Ausräumungs-Verkauf

Bedingungen: Alle Summen von \$25 und darunter Baar; über diese Summe wird 8 Monate Zeit gegeben auf bankbare Noten welche 8 Prozent Zinsen vom Datum bringen.

Grand Island Implement Co.

CHAS. STAHR, Geschäftsführer.

W. J. Farris, Auktionator.

C. G. Wentz, Clerk.

Glücksummern.

Wie die Lotteriedirection in Neapel kürzlich von dem Spielern gekloppt wurde.

Aus Neapel wird berichtet: Die königliche Lotteriedirection hatte dieser Tage für die „Urne von Tripolis“, die aus den Nummern 7, 18, 21 gebildet war, nicht weniger als 748,230 Lire auszugeben. Daß Neapel hatte auf diese Nummern, die man sich in Aufknüpfung an die Tripolisaffäre aus Traum- und Lottobüchern zusammengekauft hatte, mehr oder minder große Summen gesetzt, und das Rechtswürdige ist, daß die Tripolisnummern wirklich herauskamen. Ein paar Tage später mußte die Lotteriedirection noch einmal, und zwar viel tiefer, in den Beutel greifen. Gezogen wurde bei dem Lottospiele die ungeheure populäre Anbe 6 und 29, die seit 1899 nicht mehr herausgekommen war; die Direction zahlte für Neapel und die Provinz 2 Millionen Lire aus, obwohl die meisten Einfänge nicht mehr als 12 Centesimi betragen hatten. Obwohl, wie gesagt, die 6 und die 29 zusammen seit 12 Jahren nicht aus der Urne herausgekommen waren, verlor das Volk von Neapel keinen Augenblick das Vertrauen zu ihnen, und manchmal schon war es dem Gewinn recht nahe gewesen: die 6 kam bald mit der 28 und bald mit der 30 heraus und die 29 paarte sich mehrere Male mit der 7; immer hieß es dann: „Begen eines Punktes haben wir die Anbe verloren!“ Mit ängstlicher Spannung wartete man von Woche zu Woche auf die 6 und die 29, und die Zahl der Einfänge wurde von Tag zu Tag größer. Nur so läßt es sich erklären, daß trotz der geringfügigkeit der Einfänge in und um Neapel zwei Millionen ausgezahlt werden mußten.

Ansgrabungen im Palast der Amphitrite in Tunis.

In Tunis haben die Franzosen wieder Ausgrabungen veranstaltet, die von großer Bedeutung für die Altertumskunde geworden sind. Es handelt sich jetzt um den sogenannten Palast der Amphitrite, dessen Untersuchung Dr. Carton im Auftrag und mit Unterstützung der französischen Regierung zur Förderung der Wissenschaften übernommen hat. Der Platz, wo dies Bauwerk gelegen war, ist die alte „Valla regia“, und diese selbst wird als nicht weniger wertvoll betrachtet als der früher ausgegrabene Jagdpalast. Das Hauptstück, das die Arbeiter zutage gefördert haben, ist das großartige Mosaik der Amphitrite in einem Saal von 5 1/2 x 5 Meter Fläche und 5 Meter Höhe, der mit einem Gewölbe bedeckt und von Säulen her durch ein großes Fenster her erleuchtet war. Das Mosaik nimmt den mittleren Teil des Fußbodens ein, während der übrige Raum mit Steinwürfeln belegt ist, die andere Schmuckmotive bilden. Unter diesen befindet sich auch das Symbol des Mondes. An diesen Saal schließen sich zwei Flügel, und dann gelangt man zur Deckung einer freisitzigen Zisterne mit einer Quelle, die aus einer gemauerten Nische hervorquillt. Es ist auffallend, daß die Anordnung der Räume ganz die gleiche ist wie in dem sogenannten Jagdpalast. Der Hauptaal war ohne Zweifel zur Aufstellung des Trifinium bestimmt, des Lagers, auf dem sich die Männer zum Mahl und Trinkgelage niederließen. Der mittlere Teil des Bodens blieb jedenfalls frei, damit die liegenden Männer die Schönheit des Mosaiks vor Augen hatten, da es außerdem die beste Beleuchtung empfing. Merkwürdig ist, daß sich die Anordnung der Räume nirgend sonst befindet, weder im römischen Afrika, noch in anderen Teilen des Römischen Reichs. Vielleicht war sie zu dem Zweck geschaffen worden, um eine Inschrift bei großer Sommerhitze zu bieten.

Zum Kapitel Pünktlichkeit.

Und wachen Stunden diese so oft vernachlässigt sind.

Es ist eine schöne Sache um die Sympathie der Seelen. Fräulein Clara verabredete sich mit ihrem Verlobten zu 1/8 Uhr, aber beide wissen, daß sie sich erst um 3/8 Uhr treffen werden. Nicht etwa, daß sie die böse Mühsal haben, den andern warten zu lassen, um es nicht selbst zu müssen. Doch in ihrem Unterbewußtsein dürfte eine Stimme, die sie bei eingehender Selbstprüfung vernehmen, sagen: es wird doch 3/8, ehe du anlangst. Nur gut, daß beide harmonisieren; sie werden sich mit der denkbar größten Selbstverständlichkeit um 3/8 begrüßen, und die Viertelstunde Verspätung wird weder von der einen noch von der anderen Seite erwähnt werden. Ist aber diese Harmonie nicht vorhanden, dann wehelt die Stimmung ist ebenf. für den ganzen Tag oder Abend dahin.

Wir geben uns zwar alle die größte Mühe, pünktlich zu sein, aber nicht allen gelingt es. Beim Anziehen der Bluse reißt ein Knopf ab, der rasch angehängt wird: 2 Minuten Aufenthalt. Auf dem Wege zur Stra-

ßenbahn trifft man eine Freundin, mit der doch schnell das Woher und Wohin ausgetauscht werden muß: 3 Minuten Verzögerung. Die Straßenbahn sieht man noch gerade abfahren: 7 Minuten warten bis zur nächsten. Untenwegs ist mitten auf dem Schienen ein Pferd gefallen; es ist wohl bald wieder auf den Beinen, aber 3 Minuten wagt es doch. Da ist die Viertelstunde Verspätung schon voll.

„Ja, aber,“ werden Sie einwenden, diese Zwischenfälle können doch der anderen Partei auch zustehen, dann kommt sie zu spät.“ Zugegeben, meine Damen. Ich kenne insofern Herrschaften, die „nie“ zu spät kommen. Was sagen Sie nun?

Gerade jetzt, beim Beginn der Saison, halte ich es für wichtig, daß wir uns einmal darüber klar werden, warum „wir“ fast stets zu spät kommen. Ich glaube, der Grund liegt nur darin, daß die Betreffenden erstens nicht wissen, wieviel Zeit sie für die verschiedenen täglichen Verpflichtungen gebrauchen, daß sie zweitens nicht wissen, wieviel Zeit sie für den zurückzulegenden Weg benötigen, und daß sie drittens nicht etwas Zeit, vielleicht 10 Minuten bis eine Viertelstunde, für eventuelle Zwischenfälle geben. In den meisten Fällen werden die Herrschaften, würde man sie im einzelnen darum befragen, genau wissen, wieviel Zeit sie gebrauchen; sie machen sich nur nicht die Mühe, einmal für sich allein zur rechten Zeit darüber nachzudenken. Das ist der Hauptfehler: die Gedankenlosigkeit!

Col. Roosevelt hat sich abermals entschieden gegen die Schiedsgerichtspläne des Präsidenten ausgesprochen. Weider Freundschaft hat jedenfalls ein großes Loch bekommen, doch bleibt es unentschieden, wer die erste Veranlassung zu der „Erkaltung“ bot.

Wie der Dr. Woods Hutchinson, ein New Yorker Arzt, verkündigt, werden in nicht ferner Zukunft die verbrochenen Anlagen der Menschen durch Operationen oder medizinische Behandlung beseitigt und die Kolonisten durch Krankenwärter ersetzt.

In New York fand ein Hauffkampft statt, dem viele Frauenrechtlerinnen beiwohnten, da der Ertrag für die „Womens Progressive Political League“ bestimmt war. Wie berichtet wird, herrschte unter den weiblichen Zuschauern große Begeisterung.

Judentum der Welt.

Wie sich die Befenner des mosaischen Glaubens auf die verschiedenen Länder verteilen.

Einen stattlichen Ueberblick über die Zahl der Juden, soweit zuverlässige amtliche Angaben zu erlangen waren, gibt die „Nature“. Nach dieser Aufstellung bejiziert sich die Gesamtzahl der Juden auf 11,817,783, wovon der weitaus größte Teil, 9,942,266 in Europa leben. In Amerika zählte man 1,894,409, Asien, 522,635, in Afrika 341,867 und in Australien 17,106 Befenner des israelitischen Glaubens. An der Spitze der einzelnen Länder steht Rußland mit einer jüdischen Bevölkerung von 5,110,548 Köpfen. Oesterreich folgt mit 1,224,899, Ungarn mit 851,378, Deutschland mit 607,842, die europäische Türkei mit 282,277, Rumänien 238,275 und an siebenter Stelle England mit 105,988. In Holland zählte man 105,988, in Frankreich dagegen nicht ganz 100,000, von denen nahezu 70,000 in Paris leben. Italien weist nach der Volkszählung 52,115 Juden auf. Anders liegen die Verhältnisse in den Großstädten der Welt. Hier steht New York mit einer Bevölkerung von 1,062,000 Anhängern der mosaischen Religion an der Spitze. Es folgen Warschau mit 204,712, Budapest mit 186,047, Wien mit 146,928, London mit 144,300, Odessa mit 138,935, Brooklyn mit etwas über 100,000, Berlin mit 98,893, Lodz mit 98,671, Chicago mit 80,000, Saloniki und Philadelphia mit je 75,000, Paris mit 70,000, Konstantinopel mit etwa 65,000, Wilna mit 63,841, Amsterdam mit 69,065, Jerusalem mit 53,000, St. Petersburg mit 50,237, Minsk mit 45,000, Lemberg mit 44,258 und Bukarest mit 40,533.

Der Weltverbrauch an Wasser.

Es läßt sich nicht ausdenken, was der Mensch auf der Erde anfangen sollte, wenn es kein Wasser gäbe. Man kann vielmehr mit Sicherheit sagen, daß jedes pflanzliche, tierische und menschliche Leben in der jetzt bestehenden Form ohne Vorhandensein von Wasser unmöglich wäre. Wie viel Wasser die gesamte Menschheit zum Trinken, Kochen, Waschen usw. verbraucht, dürfte sich sehr schwer abschätzen lassen, aber ein amerikanischer Naturforscher Dr. MacSee, der nach Art seiner Landsleute mutiger ist wie die Fachgenossen in anderen Ländern, hat eine solche Berechnung tatsächlich unternommen. Er ist zu dem Resultat durch seinen Inhalt als durch die Annahme der Genauigkeit erstaunlichen Ergebnis gelangt, daß jeder Mensch auf der Erde durchschnittlich in einem Jahr etwa 4400 Tonnen Wasser verbraucht. In das übliche Raummah ungeschätzt wären das 4,400,000 Liter oder rund 12,000 Liter jährlich. Das erscheint nun auf den ersten Blick ganz unglücklich, aber der Amerikaner begründet seine Zahl in einzelnen Posten. Auf das Trinkwasser entfallen dabei nur 1000 Liter. Das Gemüse, das der Mensch verzehrt, nimmt im Laufe der Jahre 400,000 Liter in Anspruch. Weiterhin sind zum Aufbau des Fleisches, dessen jährlicher Verbrauch der Amerikaner nach seinen vernünftigen Erfahrungen etwas reichlich mit 200 Pfund schätzt, angeblich 4 Millionen Liter notwendig. Bleibt unter Naturforscher bis dahin vermeintlich auf einer sicheren Grundlage, so schwingt er sich jetzt ins Reich der Zukunft auf. Er berechnet nämlich, daß um das Jahr 2200, wenn die Bevölkerung der Vereinigten Staaten rund eine Milliarde Menschen erreicht haben wird, jeder einjährige Tropfen des jährlichen Regenfalls für den menschlichen Verbrauch erforderlich sein wird. Dabei scheint er nicht bedacht zu haben, daß unter diesen Umständen die Flüsse und Seen austrocknen müßten, die doch gleichfalls auf die Niederschläge zu ihrer Erhaltung angewiesen sind. Durch diese Schlussfolgerung hat Dr. Mac See demnach eine ganze Berechnung in Mißkredit gebracht.

Das deutsche Handwerkerschulwesen als Muster für Frankreich.

Die Erfolge, die in Frankreich das Handwerkerschulwesen erzielt hat, hat jetzt die Aufmerksamkeit des französischen Handelsministeriums erregt. Der Vortrag, den der Statistiker Billedabrolle im Beisein des Handelsministers Couba über die ausgezeichneten Ergebnisse des deutschen Handwerkerschulwesens hielt, machte auf alle Anwesenden einen starken Eindruck. Der Vortrag wird als populäre Druckchrift verbreitet werden. Bisher ist in Frankreich sehr wenig auf diesem Gebiete geschehen. Die gegenwärtige Regierung erließ eine Verordnung, die den Besitzern des „Diploms für professionelle Befähigung“ gewisse Rechte verleiht.

Wieder ein Duell in der Affäre Curie-Vangevin.

Zum drittenmal hat die Affäre der Madame Curie und des Professors Vangevin ein Duell zur Folge gehabt. Ein Degenstich hat während dem Festmahl Curie und dem Schriftsteller Montesquion stattgefunden. Beide wurden verwundet.

An meine Kunden

Mit bestem Dank für Ihre Besuche im alten Jahr und der Bitte dieselben im Neuen Jahr zu wiederholen, grüßt Sie mit „Prosit Neujahr“ Ihr alter Apotheker

Thedor Jessen

DIPLOMAT WHISKEY

JUST RIGHT
Zu haben in allen erstklassigen Wirthschaften.
Glasner & Barzen, Distilling and Importing
Kansas City, Missouri.

Die Erste National Bank

GRAND ISLAND, NEBRASKA.
Hat ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farm-Anleihen
Bier Prozent Zinsen bezahlt auf Zeit-Depositen.
Kapital \$100,000; Ueberfluß \$100,000.
S. N. Wobach, Präst., J. Reimers Vicepräst., L. M. Talmage, Kassier.
I. R. Alter, jr. 1ste Hilfskassier und S. E. Sinke Hilfskassier

56 Beide Telephone: 56

Kohlen, Bauholz
Baumaterial

CHICAGO LUMBER COMPANY
John Dobru, Geschäftsführer

Vorteile der Maulesel.

Daß viele Farmer sich für ihre Farmarbeit lieber Maulesel als Pferde halten, ist leicht zu verstehen, wenn man die mancherlei Vorteile kennt, welche die ersteren vor den letzteren haben. Von diesen Vorteilen ist nicht der geringste die Langlebigkeit und Ausdauer der Tiere. Es ist nichts Seltenes, daß ein Maulesel im Alter von 25 bis 30 Jahren noch vollkommen imstande ist, schwere Farmarbeit zu leisten, was bei Pferden nicht der Fall ist. Man kann getrost behaupten, daß der Maulesel seine volle Arbeitskraft behält, solange seine Zähne aushalten, und erst wenn diese ihren Dienst verlassen und das Futter nicht mehr gehörig zermalmen können, läßt auch die Arbeitsausdauer und Kraft des Tieres nach. Sprichwörtlich ist die Immunität des Maulesels gegen Unfälle und Krankheiten, besonders gegen die Druße, von welcher das Pferd so leicht befallen wird. Die beste Beschaffenheit und Zähigkeit ihrer Hufe verringert bei dem Maulesel die Gefahr der Lahmung, und für die gewöhnliche Farmarbeit brauchen sie nicht einmal beschlagen zu werden.

Als ein weiterer vorteilhafter Punkt mag angeführt werden, daß die Maulesel ohne Halter im Stall gehalten werden können, da sie sich stets gut zusammen vertragen und sich nicht gegenseitig beißen oder schlagen, wie es die Pferde häufig tun, wenn sie nicht getrennt gehalten werden. An Futter gebraucht ein Maulesel nur etwa drei Viertel von dem, was ein Pferd verzehrt; auch fressen sie gern Raufutter, so daß der Farmer an Getreidefutter fast ein Drittel sparen kann. Von ihrem Stammauer, dem langobrigen Geräumigen, haben die Maulesel auch die Sicherheit auf den Füßen geerbt. Daß sie manchmal etwas störrisch und hochbeinig sind, soll nicht bestritten werden, doch läßt sich dieser Fehler abgewöhnen, und jedenfalls wird er durch die zahlreichen, oben angeführten Vorteile mehr als aufgehoben.

Schlecht brennendes Feuer wird belebt, wenn man etwas Salz oder Zucker darauf streut.

Ein eid in einem Leuchthurm

Jahre lang hat N. S. Donahue, So. Haven Mich., ein Laquidam des Bürgerkriegs, als Leuchthurmwärter gefährliche Angelegenheiten abgewendet, aber eine seltsamen Thatfache ist es, er würde ein Wad geworden sein, wenn Gekrit Butters es nicht ab erwidert hätten. Sie tuziten mich von die ersten andern sogenannten Medizinern Jahre lang gebraucht hat ohne irgend einen Nutzen und eben so wenig — mein Gesicht gebessert haben. Jetzt mit 70 Jahren fühle ich mich für Dyspepsia, Verdauungslosigkeit alle Magen haben und Nierenleiden sind sie unergiebig. Versucht sie. Nur 50c bei allen Apotheken.

Feldherr als Regisseur.

Wie Lord Ritchener auf der Bühne ein richtiges Schauspiel aufstellte.

Lord Ritchener, der die französische Kriegsmedaille von 1870 erhalten soll, ist — wie ein französisches Blatt schreibt — in seinem Vaterlande nicht bloß durch seine militärischen Erfolge berühmt geworden; er ist auf einer bekannten Londoner Bühne auch einmal als Regisseur aufgetreten. Man gab vor einigen Jahren im Drury Lane-Theater ein großes Spektakelstück mit dem Titel: „Menschen-natur“. Eines der zahlreichen Bilder des Stückes stellte einen Kampf in Afrika zwischen englischen Soldaten und Eingeborenen dar. Dieses Bild war recht sorgsam einstudiert und „gestellt“ worden. Man bemerkte jedoch, daß Ritchener während der ganzen Dauer der Generalprobe, der er beiwohnte, unruhig auf seinem Platze hin und her rittete. Mächtig sprang er auf und schrie: „Das ist absolut nichts wert! Das ist ja Wödsinn!“ Dann fletzte er, er zu nicht geringer Bewunderung der anderen Zuschauer, über die Orchesterfuge, sprang auf die Bühne und ließ, indem er sich seines Spagierstodes wie eines Degens bediente, das Bild noch einmal von vorn spielen; er stellte die Statisten in Schlachordnung auf, gab Befehle, und leitete unter dem Jubel des Publikums, das von all dem nichts begriff, ein Gescheh. Am nächsten Tage erklärte Sir Harris, der Direktor des Theaters, daß er einen so großartigen Regisseur, wie Lord Ritchener, noch nie zuvor gesehen habe.

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Dr. G. C. FRITCHEL
Deutscher Arzt und
Wundarzt

Office über
Baumann & Baumann's Apotheke
Bell 407 Ind. 94

A. C. MAYER
Deutscher Advokat
Dolmetscher
Vollmachten, Testamente
Grand Island, Nebraska.